

# Rose der Menschenrechte für die Salzburger Initiative Kirchenasyl



Salzburg, 10. Dezember 2018

Die Rose der Menschenrechte wird jedes Jahr von der Plattform für Menschenrechte für außergewöhnlichen Einsatz für Menschenrechte in Salzburg verliehen. Dieses Jahr möchten wir damit zwei Initiativen ehren, die beiden vereint ihre Sorge und ihr Engagement rund um den Rechtsstaat in Bezug auf die Gruppe geflüchteter Menschen.

Eine davon ist die Initiative Salzburger Kirchenasyl mit den Vertretern und Vertreterinnen: Erzbischof Franz Lackner, Flüchtlingspfarrer Alois Dürlinger, ARGE Vorstandsvorsitzender Bernhard Jenny im Team mit Unterstützer\*innen, Erzabt Korbinian Birnbacher von der Erzabtei St. Peter und die Gemeinschaft der Mönche im Konvent sowie Elisabeth Mayr, die Präsidentin der Katholischen Aktion Salzburg.

## Was verstehen wir unter Kirchenasyl?

Kirchenasyl hat eine lange zurückreichende und auch vielfältige Geschichte. Im Wesentlichen ging es meist darum, in sakralen Räumen Menschen vorübergehenden Schutz zu gewähren, um eine Entscheidung der weltlichen Justiz abzuwenden oder Zeit zu gewinnen, damit eine neue Entscheidung herbei geführt werden kann.

Kirchenasyl in der heutigen Zeit ist vor allem in unserer Region durch die Praxis aus Deutschland geprägt. Kirchenasyl bedeutet in diesem Kontext die vorübergehende Aufnahme von Flüchtlingen durch eine Pfarrei oder Kirchengemeinde zur Abwendung einer Abschiebung, die von den Gemeindemitgliedern als für die Schutzsuchenden an Leib und Leben bedrohlich angesehen werden. Es bezweckt grundsätzlich eine Wiederaufnahme oder erneute Überprüfung des asyl- oder ausländerrechtlichen Verfahrens bzw. eine Härtefallprüfung durch dafür zuständige staatliche Behörden.

Die Plattform Menschenrechte war 2017/2018 in vielfältigen Kontakten mit Kirchengemeinden in Deutschland, die diesen Schritt gesetzt haben und hat diesbezüglich auch Know-How mit aufgebaut und Vernetzungsarbeit geleistet. Wesentlich ist: Kirchenasyl im heutigen Kontext ist kein Gegensatz zum Rechtsstaat. Kirchenasyl bedeutet nicht, dass die jeweilige Gemeinde selbst das Recht in die Hand nehmen will.

Alois Dürlinger spricht es gemeinsam mit Erzbischof Franz Lackner in einem Interview so an: "Wenn die Kirche jemandem Asyl gewährt, dann antwortet sie damit auf eine vorhandene Not." Es ginge nicht darum, die Person dem Rechtsstaat zu entziehen. Um welche Not handelt es sich in diesem Fall? Es handelt sich darum, dass der Rechtsstaat in diesem und anderen Fällen mangelhaft arbeitet. Die rechtlichen Rahmen werden so gelegt, dass es zu Menschenrechtsverletzungen kommen kann, bzw. der Schutz vor Verletzungen fast unmöglich wird.

## **Was ist der rechtliche Rahmen für Kirchenasyl?**

Die rechtlichen Rahmen werden so ausgelegt, dass es dem Menschenrecht auf Privat- und Familienleben widerspricht. Die rechtlichen Rahmen werden in den Verfahren selbst mit Füßen getreten, die Quote an erfolgreichen Rechtsmitteln ist sehr hoch, was bedeutet, dass die Basisverfahren zu einem zu hohen Anteil von schlechter Qualität sind.

Und bei schlechter Qualität geht es im Asylverfahren nicht um einen verstimzten Magen, wenn ich ein schlechtes Lebensmittel gegessen habe, es geht bis hin um Leben oder Tod.

Warum hat die Initiative Salzburger Kirchenasyl da einen bemerkenswerten Schritt getan? Sie hat die Not erkannt und mit ihren Mitteln einen Gegenentwurf gesetzt: Sie bietet in ihren Räumlichkeiten und mit den Menschen, die dort arbeiten dem in Not geratenen Menschen Schutz und bemüht sich im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten eine Perspektive für Ali Wajid in Österreich zu erarbeiten. Der angebotene Schutz macht öffentliche, dass auch die Institution Kirche „Alarm“ ruft in Bezug auf fehlgeleitete Asylverfahren und Abschiebepaxen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in Verfolgung und / oder Tod münden.

Warum war es uns wichtig, die Initiative Salzburger Kirchenasyl zu ehren, wie wohl es für Ali Wajid leider derzeit noch keine Lösung oder Perspektive gibt?

Mehr denn je sind wir in der Menschenrechtsarbeit darauf angewiesen, dass wir Verbündete für die Einhaltung dieser Menschenrechte finden. Und je breiter und je vielfältiger dieses Bündnis ist, umso stärker wird es. Und je mehr es in die jeweilige eigene Community hineinwirkt umso besser. Ihr seid Vorbilder und Vorreiter\*innen. Denn es geht um nicht weniger als die Einhaltung des Rechts auf Asyl, auf das Recht auf ein Leben in Würde, auf faire Verfahren in einem Rechtsstaat. Es geht um die Einhaltung von Kinderrechten und das Recht auf Privat- und Familienleben. Denn Flucht ist kein Verbrechen.

Wir bedanken uns bei der Initiative Salzburger Kirchenasyl für den Einsatz für Menschenrechte und dürfen nun alle auf die Bühne bitten, um die Rosen persönlich zu überreichen.

*Barbara Sieberth, Sprecherin der Plattform für Menschenrechte*